FORUM

Wenn Lastwagen lange Staus verursachen

Zur Diskussion über eine zweite Gotthardröhre

Bekanntlich ist am Gotthard ein längeres Stück Bergautobahn unter freiem Himmel zu bewältigen – sowohl in Uri wie auch im Tessin. Dies macht die Strasse für Witterungsverhältnisse anfällig, insbesondere im Winter. Wir konnten das Anfang Dezember 2015 wegen des Schneefalls in Uri anschaulich erleben. Die Autobahn-Ausstellplätze für Lastwagen in Knutwil waren überbesetzt. Die Lastwagen standen auch auf dem Pannenstreifen bis nach Sursee, und die Strasse war somit nur einspurig benutzbar. Es gab morgens um 7 Uhr einen Rückstau bis nach Reiden. Bei einer zweiten Gotthardröhre würde die Anzahl Lastwagen zunehmen. Die Zahl der Ausstellplätze im Tal müsste weiter erhöht werden, gegebenenfalls bis ins benachbarte Ausland.

Dass diese im Stau stehenden Personenwagen nicht nur Emissionen verursachen, sondern auch einen erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden im Berufsverkehr, leuchtet wohl ein. Auch für die Transportunternehmungen sollten die Fahrzeuge verfügbar und einsatzfähig sein. Da die zweite Gotthardröhre in Göschenen oben auch auf 1100 Meter über Meer zu liegen käme, würde eben dieses schwerwiegende witterungsabhängige Problem Strasse nicht gelöst. Deshalb kann ich diese zweite Röhre nicht befürworten.

Der Zeitpunkt der Abstimmung ist schon nahe. Man muss auch bald entscheiden. Es wäre mir lieber gewesen, zunächst die Lastwagen und Anhängerfahrzeuge konsequent an der Basis auf den Zug zu verladen und dann die Auswirkung auf Strasse und Umwelt zu analysieren. Dies hätte wohl eine Verzögerung der Abstimmung und Entscheidungsbildung zur Folge. Aber dafür hätten wir den Vorteil, dass wir Erfahrungen sammeln und bessere Entscheidungsgrundlagen schaffen könnten.

PETER BUESS, DR. MED., LUZERN

Unsere CVP-Bundesrätin Doris Leuthard empfiehlt den Bau der zweiten Gotthardröhre. Die Alpen-Initiative macht eine lange Liste mit sehr gewichtigen Argumenten gegen das Projekt geltend. Ich komme nicht darum herum, anzunehmen, dass Frau Leuthard diese Liste nicht oder nur ungenügend zur Kenntnis genommen hat. Nach dem kürzlichen Mehrheitsentscheid der CVP-Delegierten für die zweite Röhre muss ich annehmen, dass auch sie die Liste nicht zur Kenntnis genommen haben oder den Empfehlungen der sonst so beliebten CVP-Bundesrätin gläubig gefolgt sind.

Die negativen Folgen des Milliardenprojektes sind rechtlich, ökologisch, finanziell und verkehrspolitisch gravierend. Zum Argument der Solidarität mit dem Kanton Tessin wäre noch zu erwähnen, dass der Politiker Sinue Bernasconi, Vizepräsident der Jungen FDP des Kantons Tessin, vehement und ausführlich gegen das Projekt argumentiert und vor den Folgen einer Annahme warnt.

HANS LEUCHTMANN, SARNEN

Ungeheuerliche Zurechtweisung

«Ein Sessionstag zu viel?», Ausgabe vom 19. Dezember

Der Nidwaldner SVP-Nationalrat Peter Keller (im Rat seit 2011) beanstandet, dass sich die 246 Mitglieder der Bundesversammlung jeweils für den letzten von 13 Sessionstagen (Schlussabstimmungen) das volle Taggeld von 440 Franken plus fast 300 Franken Spesen auszahlen lassen – obwohl sie oft kaum eine Stunde in Bern anwesend sind.

Der Luzerner FDP-Nationalrat (seit 2012) Peter Schilliger quittiert das so: «Wer sich über einen Tag, den er zusätzlich in Bern anwesend sein muss, aufregt, muss sich Gedanken machen, ob er im Nationalrat am richtigen Ort ist.» Diese Zurechtweisung unter Ratskollegen ist eine Ungeheuerlichkeit.

Keller beanstandet nicht den fragwürdigen Sessionstag, sondern völlig zu Recht die dafür den Steuerzahlern anfallenden Ausgaben von rund 180 000 (Entschädigungen) bis gegen 1 Million Franken (Vollkostenrechnung).

Woher «Ratskollege» Schilliger die Legitimation nimmt, einem Gleichgestellten das Mandat abzusprechen, ist nicht nachvollziehbar. Darüber entscheiden immer noch ausschliesslich die Wählerinnen und Wähler.

Auf einen kreativeren Gedanken zur Kostenfrage ist Schilliger leider auch nicht gekommen. Zum Beispiel den: Man streiche das Taggeld samt der Mahlzeitenpauschale (115 Franken) für diesen frühmorgendlichen Kürzesteinsatz, macht total rund 136 000 Franken weniger, und ich bin überzeugt, dass sofort alle Ratsmitglieder noch so gerne am Vortag schon aus Bundesbern abreisen.

PETER AMSTUTZ, SURSEE, ALT BUNDESHAUSREDAKTOR BR

Das Privileg, in der Schweiz aufzuwachsen

Über die Jugendlichen dieser Welt

Es wäre möglich, dass ich im Gebiet des IS unter Gewehrsalven um mein Leben bangen müsste. Möglicherweise würde ich in Jordanien als letzte finanzielle Rettung für meine Familie mit einem älteren Mann zwangsverheiratet. Ich könnte es sein, die Tag für Tag durch die Märkte in Brasiliens Städten zieht, um einen knappen Bissen Essen zu erhaschen. Abends müsste ich mich in einer schmutzigen Gasse hinlegen in der Hoffnung, dass mich in der Nacht niemand vergewaltigt oder in eines dieser gefürchteten Heime verfrachtet. Glücklicherweise ist mir auch eine identitätslose Existenz unter einer Burka in Saudi-Arabien erspart, und ich muss nicht für das Wohl meiner armen Familie in Afrika sorgen, anstatt in der Schule mit Gleichaltrigen zu lernen. Rund 100 Millionen Kinder dieser Erde aber wohnen auf der Strasse, 85 Millionen sind Opfer von Kinderarbeit, und 250 000 Jugendliche blicken als Kindersoldaten dem Tod ins Auge. Was aber hat ausgerechnet mir das Privileg verschafft, geborgen in der Schweiz aufzuwachsen? Entscheidet Gott per Los, wen welches Schicksal trifft? Wie dem auch sei, ich bin überzeugt, die Situation wäre um vieles besser, wenn alle diese benachteiligten Jugendlichen in die Schule könnten. Sie würden ihre Rechte kennen lernen und bekämen Perspektiven für die Zukunft.

Ich kann nicht viel bewirken, hoffe aber von ganzem Herzen für alle benachteiligten Gleichaltrigen, dass sich ihr Leben durch Geborgenheit, Bildung, Toleranz der Gesellschaft und den Einsatz der Politiker verbessert.

JULIA SCHÜRMAN, 15-JÄHRIG, BUTTISHOLZ

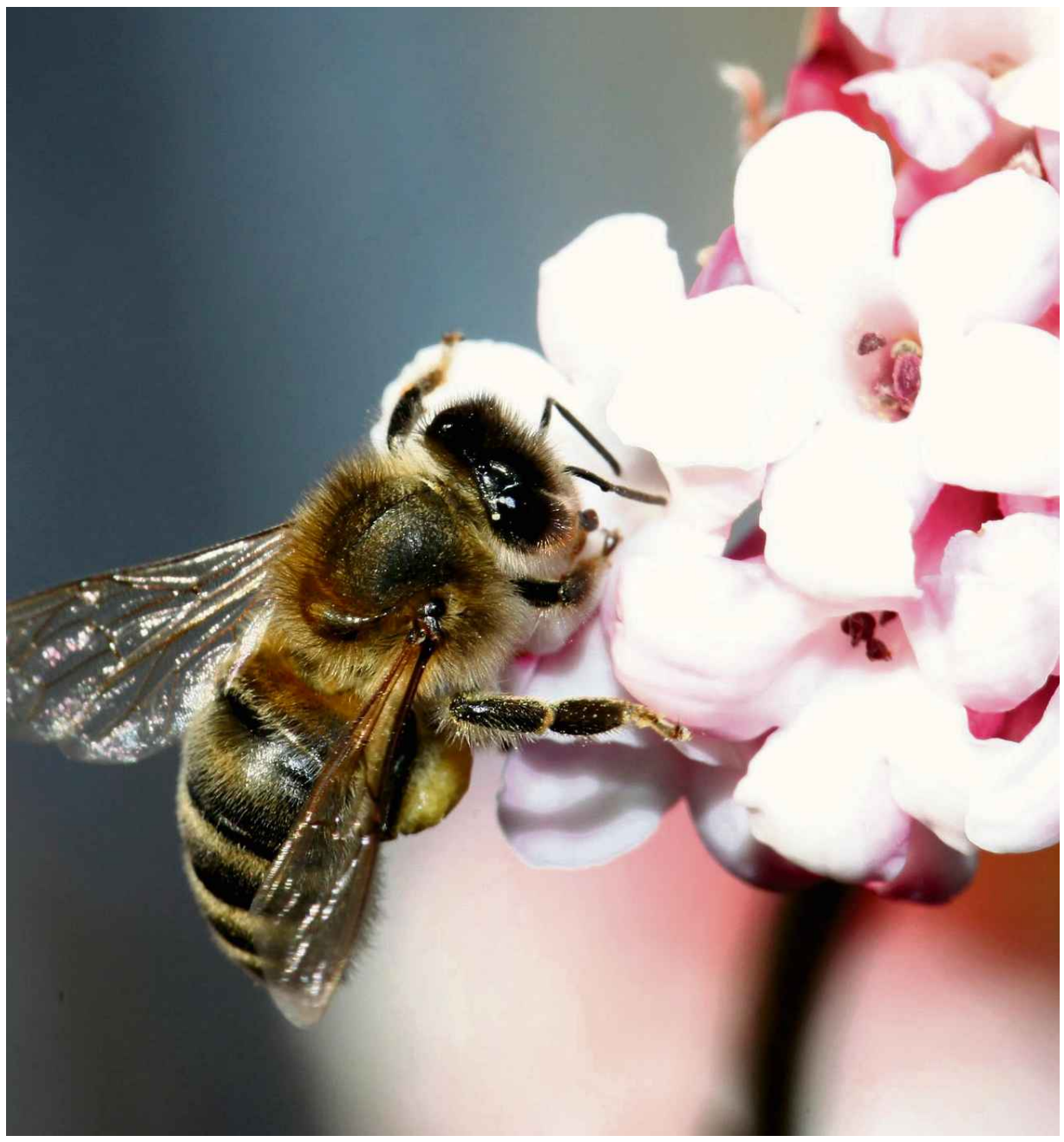
www.zugerzeitung.ch/briefe

Ärger übers Programm

Zum Leserbrief «Eine Freude zuzuhören» von Markus Meienberg, Ausgabe vom 21. Dezember

Herr Meienberg macht den Vorschlag, den Knopf zu drücken, wenn man sich ärgert über das Programm. Leider vergisst er dabei, dass wir zwangsweise einige hundert Franken bezahlen, damit wir einiges erdulden müssen, was uns nervt. Leider hat es bisher niemand geschafft, die Gebühr abzuschaffen. Dürfte ich mitbestimmen, um nur noch für jene Sendungen bezahlen zu müssen, welche mich interessieren, so gäbe es weniger «gruusige» Krimis und Sportsendungen. Ich bin froh, dass nun beispielsweise die Serie «Um Himmels Willen» Platz findet» – ein Vergnügen im Gegensatz zu den unerträglich doofen US-Produkten.

TONY STOCKLIN, STEINHAUSEN



Das hat unser Leser nie gesehen

Gestern war der kürzeste Tag des Jahres. Unser Leser kann sich nicht erinnern, um diese Jahreszeit Honigbienen bei der Nektarsuche (in Allenwinden) beobachtet zu haben. Für ihn ist dies eine seltene Aufnahme.

Leserbild Max Lehmann, Allenwinden

Die Tiere werden es Ihnen danken

Zum Feuerwerk beim Jahreswechsel

Alle Jahre wieder nehmen viele Menschen Silvester oder den 1. August zum Anlass, Feuerwerk in die Luft zu schiessen.

Haben Sie sich hierzu schon einmal gefragt, wie das unsere Haus- und Wildtiere empfinden? Die für das Tier unberechenbare Knallerei setzt vor allem Hund und Katze dermassen unter Stress, dass sie nicht nur in der Nacht von Silvester, sondern noch viele Tage danach unter diesem Stress leiden. Wollen Sie das?

Es wäre schön, wenn sich der eine oder andere in diesem Jahr mal überlegen würde, ob er das neue Jahr nicht auch ohne die Böller begrüssen und damit Tieren und auch den Menschen (es mögen auch nicht alle Menschen diese Knallerei!) einen Gefallen tun und auch noch Geld sparen könnte.

Ich bin sicher, alle Tiere danken Ihnen!

DÖRTE STEINAUER, ZUG

In jedem Fall mit Adresse

- Immer wieder erreichen uns Leserbriefe anonym oder ohne genaue Adressangabe. Anonyme Schreiben wandern in den Papierkorb. Wir drucken keine Briefe ab, deren Herkunft uns unbekannt ist. Dies gilt auch für Texte, die uns via E-Mail übermittelt werden. Eine E-Mail-Adresse allein genügt nicht.
- Grundsätzlich werden Abonnenten unserer Zeitung bei der Auswahl von Leserbriefen bevorzugt behandelt.
- Unsere Adresse lautet:
  Neue Zuger Zeitung
  Redaktion Leserbriefe
  Postfach, 6304 Zug
  Mail: redaktion@zugerzeitung.ch

NEUE ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Chefredaktor: Christian Peter Meier (cpm); Stv. Chefredaktoren: Samantha Taylor (st); Harry Ziegler (haz). Wolfgang Holz (wh), Chefreporter; Charly Keiser (kk), Chefreporter Gesellschaft; Kanton/Stadt: Samantha Taylor (st, Ressortleiterin); Andreas Faessler (fae, Kultur/Religion & Gesellschaft); Susanne Holz (sh); Marco Morosoli (mo); Harry Ziegler (haz). Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rah), Ressortleiterin; Raphael Biermayr (rb, Sport); Carmen Desax (cde, Volontärin); Andrea Muff (mua, Volontärin); Cornelia Bisch (cb, Freiamt). Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Werner Schelbert (ws), Maria Schmid.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool), Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: Andrée Getzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); SportJournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Adressen und Telefonnummern: Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch. **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83. E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billettvorverkauf: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB, Zug.

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: NZZ Media Solutions AG, Baarerstrasse 27, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.